

Einführung

Die Einwohner von Posen/Poznań {*poznanj*} haben ein besonderes Selbstbewusstsein. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass ihre Stadt eine wichtige Rolle bei der Entstehung des polnischen Staates spielte und Posen neben Gnesen (pl. Gniezno) die erste Hauptstadt Polens war. Zum anderen sind die Posener stolz auf bestimmte Eigenschaften wie Ordnungsliebe, Tüchtigkeit, Orientierung am Westen, die sie in der Auseinandersetzung mit der preußischen Fremdherrschaft entwickelten.

Die Entwicklung der Stadt von den Anfängen bis ins 18. Jahrhundert

Schon ca. 10.000 Jahre v. Chr. war das Gebiet der heutigen Stadt Posen besiedelt. Bei Ausgrabungen fand man Relikte der Lausitzer Kultur, der Pomoranischen und der Przeworsk-Kultur. Die Keimzelle für die Stadt bildete aber eine große Burganlage auf der heutigen Dominsel, die aus dem 9. Jahrhundert stammt. Sie diente den Herzögen der Polanen und späteren polnischen Königen der Piastendynastie als Bastion und Residenz. 966 ließ sich möglicherweise hier der polnische König Mieszko I. {*miäschko*} taufen. Durch die Christianisierung konnte der polnische Staat jetzt auch auf europäischer Ebene eine größere Rolle spielen. 968 wurde Posen zum ersten Bischofssitz in Polen. Die ersten polnischen Könige Mieszko I. und Bolesław Chrobry {*bolesuaw chrobry*}, Boleslaus der Tapfere, wurden im Dom beigesetzt. Der Name der Stadt ist wohl auf den Eigennamen „Poznan“ zurückzuführen; möglicherweise hieß so der erste Herrscher auf der Burg. Im Jahr 1253 erhielt Posen von Herzog Przemysł I. {*pschemüsw*} das Magdeburger Stadtrecht, was bedeutete, dass die Stadt eine eigene Gerichtsbarkeit hatte und nicht mehr der Rechtsprechung des Fürsten unterlag. Herzog Przemysł II. (der spätere König Polens) setzte den von seinem Vater begonnenen Bau eines großen Königsschlusses fort, das mehrmals zerstört und erst ab 2012 teilweise rekonstruiert wurde.

Die Lage der Stadt an wichtigen Handelswegen förderte ihre Entfaltung. Zuwanderer trugen ab dem 12. Jahrhundert zur Entwicklung Posens und seiner Umgebung bei, u.a. Juden, Deutsche, Italiener, Tschechen, Ungarn, Schotten, Griechen. Das Statut von Kalisz (dt. Kalisch, 1264) stellte die Juden unter Schutz und legte ihre Rechte und Pflichten fest. Schon im 14. Jahrhundert wurde im jüdischen Viertel eine Synagoge erbaut. Im 16. Jahrhundert war Posen ein Zentrum des geistigen Lebens. An der Lubrański-Akademie wirkte u. a. der deutsche Humanist Christoph Hegendorfer. Zu dieser Zeit hatte die Reformation viele Anhänger in der Stadt. Um den Humanismus und den sich ausbreitenden Protestantismus zu bekämpfen, wurde 1570 der Jesuitenorden in Posen angesiedelt und 1573 ein Jesuitenkolleg gegründet; es kam zu Ausschreitungen gegen Juden und Protestanten. Im 16. Jahrhundert erhielt das Rathaus der Stadt seine prachtvolle Fassade durch den italienischen Architekten Giovanni Battista di Quadro. Nachdem die Gegend durch den Schwedischen Krieg zerstört und durch Seuchen entvölkert war, wurden zu Beginn des 18. Jahrhunderts Landwirte aus der Umgebung von Bamberg (von den Polen „Bambrzy“ {*bambschä*} genannt) in der Gegend angesiedelt. Trotz ständiger Kriege entfaltete sich im 18. Jahrhundert das musikalische Leben der Stadt. In jeder größeren Kirche war ein Musikensemble fest beschäftigt. Daneben spielte das Theater eine große Rolle.

Preußische Herrschaft und Zwischenkriegszeit

Nach der zweiten Teilung Polens 1793 fiel die Stadt mit der Region Großpolen an Preußen. Zunächst behielt die Provinz „Südpreußen“, wie das Gebiet nun hieß, eine begrenzte politische und kulturelle Autonomie. Deutsch wurde Amtssprache, aber als zweite Amtssprache blieb Polnisch erhalten. Von 1807 bis 1815 gehörte die Provinz „Südpreußen“ zum von Napoleon eingerichteten „Herzogtum Warschau“. Nach der Niederlage Napoleons in Russland fiel das Gebiet wieder an Preußen, nun unter dem Namen „Provinz Posen“. Nachdem 1830 großpolnische Adelige den Warschauer Novemberaufstand gegen die russische Besatzung unterstützt hatten, beschlossen die preußischen Machthaber Maßnahmen zur Bekämpfung der polnischen Nationalbewegung in ihrem Teilungsgebiet. Polnische Beamte wurden aus der Verwaltung entfernt und die polnische Sprache zurückgedrängt. Man erbaute eine Festung mit 18 Forts. Sie diente als Absicherung gegen Osten, aber auch zur Überwachung der Posener Bürger. Posen wurde Garnisonsstadt; preußische Soldaten, Ingenieure und Arbeiter siedelten

sich an. Im Gegenzug ersannen die Polen das Konzept der „organischen Arbeit“ und bauten Organisationen zum Schutz ihrer gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen auf. Als man im Jahr 1846 Pläne zu einem militärischen Aufstand entdeckte, wurde der Anführer zum Tode verurteilt. Während der Märzrevolution in Berlin 1848 wurden die Verschwörer jedoch amnestiert. Polen und Deutsche, die sich für die Befreiungskämpfe der Polen begeisterten, verbrüdereten sich. Doch scheiterten die Verhandlungen zwischen den Polen und dem deutschen Bundestag.

Nach der Gründung des Deutschen Reichs 1871 setzte Reichskanzler Bismarck die Germanisierung des Schulwesens, der Verwaltung und Gerichtsbarkeit in der „Provinz Posen“ durch. Im Rahmen des „Kulturkampfes“ wurden viele polnische Geistliche verhaftet. Eine Ansiedlungskommission kaufte den Polen Land ab und gab es nur an deutsche Siedler weiter. 1901 brach ein Schulstreik in Września {*wścheschnia*}, (dt. Wreschen) aus, weil nun auch der Religionsunterricht in deutscher Sprache stattfinden sollte. 1906 blieben ein halbes Jahr lang ca. 40.000 Kinder aus 800 Schulen der Provinz zu Hause. Als wegen schlechter Wohnungsbedingungen immer mehr Deutsche abwanderten, beschlossen die preußischen Behörden 1897 ein Programm zur „Kulturhebung der Ostprovinzen“, Kaiser Wilhelm II. bewilligte große Investitionen. Wälle und Forts wurden abgerissen, Industrie angesiedelt. Es entstanden repräsentative Bauten wie Banken, Theater, ein Museum und das Kaiserschloss. 1900 erhielt die Stadt den Titel „Kaiserliche Residenzstadt“. In der Propaganda des „Ostmarkenvereins“ (poln. „Hakata“) wurde Posen zur „Hauptstadt des deutschen Ostens“ – gleichzeitig aber war es für die Polen die „Hauptstadt des Polentums“ im deutschen Teilungsgebiet. Viele polnische Organisationen und Institutionen hatten hier ihren Sitz, jeder deutsche Verein hatte seine polnische Entsprechung. Das Leben der Deutschen und Polen verlief in getrennten Bahnen. Die Juden der Stadt erhielten in der Zeit der preußischen Herrschaft schrittweise immer mehr Rechte und nahmen weitgehend deutsche Kultur und Sprache an. Anfang des 20. Jahrhunderts war die jüdische Gemeinde eine der größten im Deutschen Reich. Im preußischen Posen hielten sich auch berühmte Deutsche auf: E.T.A. Hoffmann begann hier seine Beamtenlaufbahn (1800–1802) und heiratete eine Posenerin (mehr zu E.T.A. Hoffmanns Beziehungen zu Polen finden Sie im Modul E.T.A. Hoffmann – ein Künstler und preußischer Beamter in Warschau). Heinrich Heine kam 1822 mehrere Wochen zu Besuch und hielt seine Eindrücke in der Abhandlung „Über Polen“ fest. Kaiser Wilhelm II. besuchte die Stadt nur selten und das 5 Millionen Reichsmark teure Schloss war jahrelang unbewohnt.

Im Ersten Weltkrieg wurden viele Posener in die deutsche Armee eingezogen. Nachdem 1918 der Kaiser infolge der Revolution in Berlin abgedankt hatte, befreiten sich die polnischen Einwohner der Stadt und Region Großpolen durch einen Aufstand ab Ende Dezember von der deutschen Herrschaft und kamen damit dem Friedensvertrag von Versailles (28.06.1919) zuvor, der fast die ganze „Provinz Posen“ dem wiedererstandenen polnischen Staat zusprach.

In der Zwischenkriegszeit gelang es, die von den Preußen hinterlassenen Bausubstanz und Infrastruktur sinnvoll zu nutzen und die Stadt weiter zu entwickeln. 1919 wurde die Universität gegründet, 1925 fand die erste internationale Messe statt; Poznań mauserte sich von einer Provinzstadt zu einer Metropole mit reichem kulturellem Leben. Die Stadt wurde repolonisiert, die verbliebenen Deutschen klagten über Diskriminierung und sympathisierten teilweise mit den Nationalsozialisten. Im Oktober 1938 half die jüdische Gemeinde den im Rahmen der sog. „Polenaktion“ aus dem Deutschen Reich ausgewiesenen Juden polnischer Herkunft.

Unter nationalsozialistischer Herrschaft

Am 10.9.1939 marschierte die deutsche Wehrmacht in Posen ein, am 26.10.1939 wurde Großpolen ins Deutsche Reich eingegliedert. SS-Führer Arthur Greiser war Chef der Zivilverwaltung in Posen, Gauleiter und Reichsstatthalter im sog. „Warthegau“, dessen Hauptstadt Posen nun war. Deutsch wurde zur einzigen Verwaltungssprache, der Dom und fast alle Kirchen wurden geschlossen. Über 1.500 polnische katholische Priester wurden verhaftet, einige sofort ermordet, die meisten in Konzentrationslager gebracht. Die polnische Intelligenz und Führungsschicht wurde systematisch durch Massenverhaftungen und -erschießungen eliminiert. Polen durften nicht in Theater, Cafés oder Parks gehen, ohne besondere Genehmigung durften sie nicht Rad fahren oder öffentliche Verkehrsmittel benutzen. Polnische Kinder durften nur zwei Stunden am Tag die Grundschule besuchen und sollten dort nur so viel

lernen, wie sie zur Arbeit brauchten. Etwa 200 polnische Kinder wurden ihren Eltern weggenommen und zwangsgermanisiert. Kinder ab 12 Jahren und alte Menschen mussten auch schwere körperliche Arbeit leisten. Das Fort VII wurde zu einem Konzentrationslager, Polizeigefängnis und Durchgangslager. Dort folterte, erhängte, erschoss man Häftlinge. Später brachte man die Gefangenen von dort ins Lager von Żabikowo {schabikowo}, bei dessen Evakuierung im Januar 1945 80 Kranke lebendig in einer Baracke verbrannt wurden. Ab 1941 kamen 10.000 Juden aus dem Getto von Łódź {wudsch} zur schweren Zwangsarbeit nach Posen ins zentrale Lager „Stadtstadion“ und seine Außenlager. Im Fort VII wurden im Oktober 1939 auch erste „Probevergasungen“ von psychisch kranken Patienten in einer Gaskammer durchgeführt.

Zur Germanisierung des „Warthegaus“ traf man gewaltige Aussiedlungs- und Umsiedlungsmaßnahmen. Von Oktober 1939 bis November 1944 wurden über 38.000 Polen aus der Stadt vertrieben. Sie hatten 15 Minuten Zeit zum Packen, durften nur 30 kg Gepäck mitnehmen, der Rest wurde beschlagnahmt. Viele von ihnen kamen zunächst ins Internierungslager im Stadtteil Główno {gwuwno}, von wo sie mit Güterzügen schließlich ins „Generalgouvernement“ (besetzte Gebiete Polens, die nicht ins Deutsche Reich eingegliedert waren) gebracht wurden. Gleichzeitig mussten 60.000 Polen ihre Wohnungen an Deutsche abtreten und in schlechtere Behausungen am Stadtrand umziehen. Über 35.000 wurden zur Zwangsarbeit ins Reich geschickt. Bis Ende 1939 deportierte man auch alle Juden aus der Stadt in Lager, die meisten von ihnen kamen dort ums Leben. Im April 1940 wurde die große Neue Synagoge zu einem Schwimmbad für Wehrmachtsoldaten umgebaut. Heinrich Himmler hielt am 4. und 6. Oktober 1943 zwei Geheimreden über die „Ausrottung des jüdischen Volkes“ im Posener Rathaus. Im Gegenzug zur Aussiedlung von Polen und Juden wurden bis 1944 ca. 90.000 Deutsche v. a. aus dem Baltikum in der Stadt angesiedelt. Trotz der Übermacht der Besatzer organisierten polnische Parteien, militärische Gruppierungen und Pfadfinder den Widerstand, u. a. die „Szare Szeregi“ {scharä schäreggi}, (dt. Graue Reihen). Es wurden Komitees zur gegenseitigen Hilfe sowie Untergrundschulen eingerichtet. Mitte Januar 1945 wurde die Stadt von Hitler zur Festung erklärt. Viel zu spät befahl Greiser am 20.01.1945 die Evakuierung der deutschen Zivilbevölkerung. Die Menschen waren sich weitgehend selbst überlassen, viele kamen auf der Flucht vor der Roten Armee ums Leben. Die in der Stadt verbliebenen Soldaten sollten die Festung um jeden Preis halten. Die Kämpfe dauerten fast einen Monat und endeten am 23.02.1945. Etwa 12.000 Menschen waren dabei ums Leben gekommen. 80 % der Altstadt von Posen und 55 % aller Wohnungen waren zerstört. Die in Posen verbliebenen Deutschen wurden enteignet, viele kamen in Arbeitslager. Bis Ende 1945 wurden sie in die Sowjetische Besatzungszone Deutschlands ausgesiedelt, sie durften nur Handgepäck mitnehmen.

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute

Nach 1945 hatten die Posener mit den Kriegsschäden zu kämpfen. Wie im ganzen Land, so wurden auch hier Anfang der 1950er Geschäfte, Handwerksbetriebe und Firmen verstaatlicht. Posen wurde zu einer der am meisten industrialisierten Städte Polens. Am 28.06.1956 kam es zu Massendemonstrationen gegen hohe Preise, niedrige Löhne und schlechte Arbeitsbedingungen. Der Aufstand wurde blutig niedergeschlagen. Trotzdem hatten die Posener mit ihrem Kampf um „Brot und Freiheit“ ein Zeichen für spätere Widerstandsbewegungen gegen das kommunistische System gesetzt.

Nach dem Übergang zu Demokratie und Marktwirtschaft im Jahr 1989 wurde die kommunale Selbstverwaltung wieder hergestellt, Betriebe wurden privatisiert. Heute ist Posen eine wichtige Handelsstadt, viele internationale Firmen (davon über 30 % aus Deutschland) haben sich hier angesiedelt. Die Internationale Messe Posen ist führend in Mittel- und Osteuropa. Die Hauptstadt der Woiwodschaft Großpolen hat heute knapp 550.000 Einwohner, davon etwa 120.000 Studierende und ist die fünftgrößte Stadt Polens. Sie war 2008 Gastgeberin der UN-Klimakonferenz und 2012 einer der Austragungsorte der Fußball-Europameisterschaft. Aufgrund ihres reichen Kultur- und Unterhaltungsangebots und ihrer Sehenswürdigkeiten gehört die Stadt Posen zu den von Touristen am liebsten besuchten Städten in Polen.

Text: Heidi Beryt (2016)